

August 2021

Informationsheft

des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Themen

Markt Rind & Schwein –
Blick auf die 1. Hälfte 2021

Kampagne "Mehr können"
Gemeinsam mehr erreichen

Recht & Gesetz –
Rechtslage bei Abschwemmung

30 Jahre Infoheft

ÜBERBLICK

INFORMATION SHEFT - AUGUST 2021



4

WIRTSCHAFT

Konjunkturbarometer des DBV veröffentlicht

5

DAS NEUE HEFT

Medien gibt es heute viele. Aber was gehört wohin?

6

TIERHALTUNG

Der Wert unserer Schafe
FÜR die Landwirtschaft



8

"MEHR KÖNNEN"

Weil wir gemeinsam mehr erreichen.

9

BILDUNG

Gemeinsame Veranstaltungsreihe mit der LLG

10

MARKTBERICHT

Blick auf Entwicklungen in der 1. Jahreshälfte bei Rind und Schwein



12

FÖRDERMITTEL

Innovative Projekte können bis zu 100 % gefördert werden.

13

RECHT & GESETZ

Rechtslage bei Abschwemmung und Bewertung des Klimagesetzes

15

IN ALLER KÜRZE

Spendenkonto zur Flutkatastrophe, ASP, Tag des offenen Hofes 2021

Liebe Bäuerinnen und Bauern, bereits im kommenden Monat ist die Bundestagswahl. Wie auch die Wahl bei uns im Land wird das Ergebnis großen Einfluss auf die betrieblichen Leitplanken der kommenden Jahre haben. Hier im Informationsheft waren die Kernanliegen unseres Bundesverbandes zur Bundestagswahl vorgestellt worden, in der nächsten Ausgabe wird dazu weiter berichtet. Ich möchte zwei Punkte nochmal hervorheben.

Von der Landwirtschaft als Branche und von uns Landwirten wird erwartet, dass wir in unserer beruflichen Praxis nach wissenschaftlichen Erkenntnissen handeln, die sich in der uns bekannten, guten fachlichen Praxis widerspiegeln. Damit das möglich ist, benötigen wir eine gut aufgestellte Infrastruktur für die fachliche Bildung. Wie Sie hier oder auf unseren anderen Kanälen mitbekommen haben, haben wir uns als Verband immer für den Ausbildungsstandort Iden stark gemacht. Die überbetriebliche Ausbildung ist wichtig, damit Azubis auch Eindrücke und Ideen über den Lehrbetrieb hinaus erhalten können. In eine ähnliche Kerbe schlägt das Verbundausbildungs-Projekt, das aktuell in drei Kreisverbänden aufgebaut wird. Und auch in Hochschulbildung und Forschung muss investiert werden. Der Aufschrei in den vergangenen Wochen war groß, als die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ihren Sparplan vorgestellt hat, der auch tiefe Einschnitte im eh schon kleinen Agrar-Institut vorsieht. Dass in einer so begünstigten und landwirtschaftlich geprägten Region wie Mitteldeutschland die einzige universitäre Bildungseinrichtung zusammengestrichen werden soll, geht an den Anforderungen an uns Landwirte komplett vorbei. Besonders mit dem bereits erwähnten Punkt, dass von uns Landwirten fachliche Expertise erwartet wird, geht das nicht zusammen.

Da zeigt sich auch die Bedeutung von Projekten wie dem Grünen Klassenzimmer, wo jährlich mehrere hundert Schulklassen auf Betriebe kommen und ihnen Zusammenhänge erklärt werden. Sie könnten aber noch viel besser funktionieren, wenn sie von einem schulischen Rahmen umfasst sind. Ein entsprechendes Schulfach wird es wahrscheinlich nicht so schnell geben, aber ich sehe es als einen Zukunftsfaktor an, dass wir Themen wie Landwirtschaft, Ernährung und Ökologie auf den Lehrplan bringen. Gerade wenn das bundesweit geschieht und, das möchte ich besonders betonen, ohne die Verunglimpfung bestimmter Lebensmittel oder Erzeugungsweisen, kann das gesellschaftlich ein großer Schritt sein. Dort müssten auch Punkte wie Lebensmittelverschwendung aufgegriffen werden, allein in Privathaushalten landen jährlich 25 Kilogramm Obst und Gemüse im Müll.

Vom Punkt Bildung und über „Obst und Gemüse“ möchte ich auf das Kernanliegen der ressourcenschonenden und modernen Landwirtschaft überleiten. Viel

kann man hier zusammenfassen, wenn man sagt, dass bei Technik und Produktionsverfahren Möglichkeiten bestehen, unsere Landwirtschaft weiterzuentwickeln.

Aber während man dafür schnell Zustimmung bekommt, müsste man eigentlich vorher klären, was der Ausgangspunkt ist und wo die Reise hingehen soll. Denn nicht wenige Mitmenschen (und Politiker) wünschen sich eine Landwirtschaft „wie früher“. Dass das nicht möglich ist, sowohl aus ökonomischen als auch ökologischen Gründen, liegt eigentlich auf der Hand. Dennoch müssen wir das Thema gegenüber allen Beteiligten immer wieder vermitteln. Die Zukunft für eine in allen Dimensionen nachhaltige Landwirtschaft geht nur mit Innovation. In den Bereichen Tierhaltung (u.a. Baurecht) und Ackerbau (u.a. Pflanzenschutzmittel-Zulassungen) müssen politische Möglichkeiten geschaffen werden, neue Wege zu gehen. Und ebenso muss die viel diskutierte Entwicklung der Landwirtschaft finanziert werden. Dafür reicht es nicht aus, politische Erwartungen an uns Praktiker zu richten.

Das muss auch mit einer Stärkung von neuen Pflanzenzüchtungen einhergehen. Der beste Weg, um den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verringern, ist, dass sie nicht benötigt werden. Anders als bei pauschalen Verboten entstehen keine Ertragseinbußen, wenn gar nicht erst eine Schadschwelle erreicht wird, weil die Sorten robust sind.

Die Zusammenhänge, die Sie als Leser dieses Heftes in den oben geschilderten Punkten sicher sehen können, hat der DBV der zukünftigen Bundesregierung mit seinen 10 Kernanliegen aufgezeigt. Gemeinsam werden wir in den kommenden Wochen darauf hinarbeiten, dass wir diese Zusammenhänge politisch und öffentlich vermitteln. Nicht zuletzt für solche Themen haben wir in unserem Verband die Kampagne „Weil wir mehr können“ gestartet.

Abschließend möchte ich noch einen Satz zur Flutkatastrophe im Westen und Süden sagen: Die Hilfsbereitschaft und das Engagement hunderter Landwirte aus benachbarten Regionen sind schlichtweg beeindruckend. Viele haben sich kurz nach dem Vorfall auf den Weg gemacht, um Straßen zu räumen, Keller auszupumpen oder anderen Bauern zu helfen. Ich hoffe, dass dieses ehrenamtliche Engagement im Dienst der Gemeinschaft auch über die betroffenen Regionen hinaus Anerkennung findet.

Ihr Olaf Feuerborn



DBV-Konjunkturbarometer Agrar

Vierteljährlich wird im Auftrag von DBV, des VDMA Fachverbandes Landtechnik und der Landwirtschaftlichen Rentenbank in einer repräsentativen Umfrage ermittelt, wie die Situation auf den landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland eingeschätzt wird. Daran nehmen über 800 Landwirtinnen und Landwirte aus dem gesamten Bundesgebiet teil.

Nach den Ergebnissen des aktuellen Konjunkturbarometers bleibt die Stimmungslage in der deutschen Landwirtschaft weiterhin eher gedrückt. Ursache sind unklare politische und gesetzgeberische Rahmenbedingungen, fehlende Planungssicherheit und zum Teil hohe Preise für Betriebsmittel. Der Indexwert des Konjunkturbarometers Agrar ist mit 14,7 im Juni gegenüber 14,2 aus der Befragung von März nahezu unverändert geblieben. Der Indexwert bildet die Einschätzung der aktuellen und die Erwartungen an die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung ab. Während die derzeitige wirtschaftliche Lage gegenüber März auf Grund deutlich gestiegener Erwartungen an eine ordentliche Ernte etwas positiver bewertet wird, bleiben die Zukunftserwartungen weiterhin relativ verhalten.

Der Anteil der Landwirte, die investieren wollen, ist deutlich angestiegen, liegt jedoch mit 29 % erheblich unter den entsprechenden Werten zurückliegender Jahre. Das für das nächste halbe Jahr geplante Investitionsvolumen der Landwirte liegt mit 4,3 Mrd. Euro um 0,4 Mrd. Euro höher als vor einem Jahr. Deutlichen Mehrinvestitionen in Wirtschaftsgebäude steht ein verminderter Kapitaleinsatz bei Erneuerbaren Energien gegenüber.

Der spürbare Anstieg bei Wirtschaftsgebäuden von 1,7 auf 2,2 Mrd. Euro ist vor allem auf mehr Investitionen in Maschinenhallen, Stallbauten im Bereich der Sauenhaltung sowie auf Erhaltungsinvestitionen in Milchviehställe zurückzuführen. Infolge des

Investitionsprogramms Landwirtschaft des Investitions- und Zukunftsprogramms Landwirtschaft (IuZ) haben besonders die Investitionsplanungen in umwelt- und klimaschonende Landtechnik zugenommen. Allerdings geht mit dem erheblichen Anstieg des Kaufs von Dünge- und Pflanzenschutztechnik ein Rückgang der Investitionen in Schlepper- und Transporttechnik einher. Das für Maschinen insgesamt in den kommenden sechs Monaten geplante Investitionsvolumen liegt mit 0,9 Mrd. Euro um 0,1 Mrd. Euro über dem entsprechenden Vorjahresstand. Das geplante Investitionsvolumen in Erneuerbare Energien geht auf 0,5 Mrd. Euro zurück. Die Liquidität der Betriebe hat sich gegenüber März leicht verschlechtert. Im Juni 2021 gaben 17 Prozent der Betriebe an, dass ihre Liquiditätslage angespannt oder sehr angespannt ist. Besonders hoch ist der Anteil der Betriebe mit angespannter Liquiditätslage unter den Futterbaubetrieben (24 %).

Auf der Notenskala von 1 bis 5 wird die aktuelle wirtschaftliche Situation im Durchschnitt der Betriebe mit 3,05 etwas günstiger beurteilt als die zukünftigen Aussichten mit einem Wert von 3,21. Die aktuelle wirtschaftliche Lage wird gegenüber März in allen Betriebsformen etwas besser bewertet. Grund sind vor allem die gestiegenen Ernteerwartungen.

Die Coronakrise hinterlässt Spuren auch in der Landwirtschaft. Im Juni 2021 fühlen sich 6 Prozent der repräsentativ befragten Landwirte von der Coronakrise beeinträchtigt (Juni 2020 10 Prozent) und 15 Prozent wollen ihre geplanten Investitionen deswegen auf unbestimmte Zeit verschieben (Juni 2020 22 Prozent). Während 22 Prozent der Landwirte angeben, durch die Corona-Pandemie Umsatzverluste erlitten zu haben, gehen 9 Prozent davon aus, zu coronabedingten neuen Absatzchancen gekommen zu sein. DBV



DIE NUMMER 1 FÜR UNSERE LANDWIRTSCHAFT

IHR AGRARSPEZIALIST

Steuerberatung

Wirtschaftsprüfung

Genossenschaftsprüfung

Insolvenzverwaltung

Moderner Belegtransfer mittels App



Tel.: 03491 418040

agr@etl.de

www.marcel-gerds.de

30 Jahre Infoheft

Fristen und Termine, Ankündigungen und News. Wenn es um Geschwindigkeit und Aktualität geht, kann ein gedrucktes Format nicht mit dem Internet mithalten. Deswegen hatte sich Ihr Bauernverband Sachsen-Anhalt beraten, wie mit dem Medium Informationsheft weiter verfahren werden soll. Initiiert wurde dieses Format, um verlässlich Informationen an die Mitglieder zu übermitteln. Für diese Infos, die oft zeitnah weitergegeben werden müssen, gibt es heute Rundschreiben, Mails, Webseiten, Newsletter und mehr. Wenn so viele Informationen bereits digital übermittelt werden, wohin dann mit dem Informationsheft?

Ob in der Landwirtschaft oder in anderen Branchen, die Menge und Frequenz von Informationen nehmen immer weiter zu. Was im Berufsalltag oft fehlt, ist die Möglichkeit sich mit Hintergründen und Entwicklungen zu befassen. Diese sind aber nicht weniger wichtig, als die Information, etwas ist passiert oder wird passieren. An dieser Stelle ist Print weiterhin relevant. Im Büro, in der Fahrerkabine oder auf dem Couchtisch, das neue Heft soll Ihnen monatlich Berichte und Hintergründe liefern, die auch noch interessant und relevant sind, wenn Sie nicht sofort die Zeit zum Lesen haben.

Sie werden in diesem Format weiterhin eine Vielzahl bekannter Themen finden: Kommentare, agrarpolitische Bewertungen, Positionierungen unseres Verbandes, landwirtschaftliche Fachartikel, juristische Einordnungen und natürlich die "bemerkenswerten Unfälle" in jedem Quartal. Was zukünftig exklusiv in unseren Wochenbriefen und den weiteren digitalen Kanälen zu finden sein wird, sind Berichte zu Veranstaltungen und Termine. Dort haben wir die Möglichkeit, Ihnen Informationen zeitnah zur Verfügung zu stellen. Mit der Runderneuerung unseres Heftes nehmen wir dafür neue Themen auf, die immer wieder gewünscht worden sind, wie Interviews mit Repräsentanten und Funktionsträgern.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dem neuen Informationsheft des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt.

Erik Hecht

Referent für Medien, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit

Der Wert unserer Schafe FÜR die Landwirtschaft

Folgender Artikel wurde uns von Dr. Michael Jurkschat, Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung des Landes Brandenburg, zur Verfügung gestellt.

Ackerbauern, die ihre Flächen von Schafen beweiden lassen, kennen die Vorteile und wissen, wie wertvoll die Leistungen der Schafhaltung für die Landwirtschaft – sowohl im Ackerbau als auch auf dem Grünland – sind.

In Deutschland stellt sich die Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung sehr instabil dar. Das belegen auch die Schwankungen des Gewinns von Brandenburger Haupterwerbsschäfereien. Nach einem deutlichen Gewinnanstieg zwischen den Wirtschaftsjahren 2009/10 und 2016/17 – unter anderem als Folge der Maßnahmen nach der letzten Gemeinsamen Agrarpolitik und eines verbesserten Preisniveaus für Lammfleisch – war 2017/18 wieder eine deutliche Verringerung festzustellen. Es ist schwierig, jungen Leuten eine wirtschaftliche Perspektive in der Schafhaltung zu bieten und die Schafbestände zu halten. Damit stehen nicht nur die Realisierung von Dienstleistungen zur Landschafts- und Deichpflege mit Schafen und Ziegen zur Disposition, sondern auch die unbaren Leistungen, welche die Schafbeweidung in der Agrarlandschaft vollbringt.

Dazu gehören

- die Anregung des Bodenlebens über den Eintrag von Kot und Harn,
- die Wiederherstellung des Bodenschlusses der Pflanzenwurzeln nach dem Winter (Trittwirkung),
- die Eindämmung von Schädner-Populationen,
- die Verringerung des Unkrautbesatzes.
- Im Jahresverlauf ergeben sich verschiedene Möglichkeiten
- der Einbindung der Schafbeweidung in die Flächenbewirtschaftung.
- Beweidung von Zwischenfrüchten und Auswuchs

Zwischenfrüchte werden angebaut, um Ackerflächen vor Erosion zu schützen und Stickstoffverluste zwischen der Ernte der Hauptfrucht und dem Ausbringen der nachfolgenden Ackerfrucht zu minimieren. Beispielsweise liegen bei einer Fruchtfolge von Mais nach Getreide die Flächen vom Sommer bis ins nachfolgende Frühjahr brach. Der im Boden vorhandene Stickstoff unterliegt in dieser Zeitspanne der Gefahr, ausgewaschen zu werden und die Nitratbelastung im Grundwasser zu erhöhen. Die angebaute Zwischenfrucht bindet den Bodenstickstoff. Lässt man allerdings die Zwischenfrucht abfrieren und liegen, dann besteht das Risiko, dass die Nährstoffe über

Zersetzungsprozesse in dem toten Pflanzenmaterial doch noch verlorengehen.

Um dem vorzubeugen, ist ein Mulchen und anschließendes Einarbeiten mit einer Scheibenegge erforderlich. Dafür veranschlagt das KTBL Kosten von ca. 33 Euro/ha für das Mulchen plus ca. 22 Euro/ha für das Einarbeiten mit der Scheibenegge (bei der Nutzung eines 83- bzw. 120-KW-Schleppers).

Erfahrungen im Betrieb Plessmann: „Diese Kosten spare ich“, berichtet Dr. Frank Plessmann, der einen Marktfruchtbaubetrieb im Landkreis Uckermark bewirtschaftet und seit mehreren Jahren die Zwischenfrüchte durch die Schäferei Kath beweiden lässt. Plessmann hat damit sehr gute Erfahrungen gemacht und möchte die Vorteile der Schafbeweidung nicht mehr missen. Neben den Kosteneinsparungen sieht er Vorteile in folgenden Punkten:

- Die Nährstoffe in der Zwischenfrucht werden über den Eintrag von Kot und Harn für die Pflanzen der Nachfolgefrucht verfügbarer gemacht.
- Über das Wurzelwerk der Zwischenfrüchte ist der Erosionsschutz auf der Fläche gegeben. Das Wurzelwerk wird bei der Beweidung durch Schafe im Gegensatz zur mechanischen Bodenbearbeitung nicht zerstört.
- Es findet eine wirksame Unkrautbekämpfung auch ohne den Einsatz von Herbiziden statt.
- Dort, wo die Schafe geweidet haben, ist der Besatz mit Mäusen stark reduziert.
- Mit den Schafen kommt man jederzeit auf die Flächen. Mit der schweren Technik gelingt das nicht bei jeder Witterung. Das Einarbeiten der Zwischenfrucht ist dann nicht möglich.



Bild (erbs55/pixabay)

Erfahrungen im Betrieb Scheringer

Robert Scheringer von der Agrarprodukte Großfahner AG in der Nähe von Erfurt sieht einen großen Vorzug der Schafbeweidung darin, dass nach dem Abweiden der Zwischenfrüchte die Bodenoberfläche ausreichend rückverfestigt und die Befahrbarkeit hergestellt ist. Das ist die Voraussetzung für das zeitnahe Ausbringen der Gülle der 600er Milchviehanlage des Betriebes.

Erfahrungen im Betrieb Schulze-Kahleyß: Auch für den Betrieb im Landkreis Märkisch-Oderland hat die Trittwirkung der Schafe eine große Bedeutung. Der Betrieb ließ im Herbst 2020 die Herde von Schäfermeister Wilfried Vogel eine Luzerneerstandsart beweidet. Mäht man einen so jungen Bestand mit Kreiselmähern, besteht die Gefahr, dass die Pflanzen samt Wurzelwerk ausreißen. Dies passierte bei der Beweidung nicht. Daneben schätzt der Betriebsinhaber auch die Verbisswirkung bezogen auf Unkraut. Im Vergleich zu dem benachbarten gleichaltrigen, unbeweideten Luzernebestand, steht der beweidete Bestand heute deutlich kräftiger und stabiler da.

Erfahrungen von Schäfermeister Jens Kath

Schäfermeister Jens Kath macht in seinem Umfeld die Erfahrung, dass wieder zunehmend Interesse an der Beweidung von Zwischenfrüchten besteht. Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Zwischenfruchtwirkung für die Nachfolgefrucht durch die Schafe nicht verringert, sondern eher verbessert wird, da der größte Teil der Nährstoffe im Wurzelwerk gespeichert ist (ca. 75 % der organischen Substanz der Zwischenfrucht), der aus der oberirdisch verfügbaren Biomasse aufgenommene Futterstickstoff wird von den Schafen zu 75 bis 95 % in Form von Harn und Kot wieder ausgeschieden. Dies bestätigen auch Untersuchungen in Australien, wo die Schafbeweidung traditionell in die Fruchtfolgerotation auf Ackerflächen eingebunden ist. Hier stellte man auf Flächen, welche vor dem Anbau von Triticale, Hafer oder Raps intensiv mit Schafen beweidet wurden, ein besseres Auflaufen der Folgefrüchte fest. Die Menge an frischen Trieben war bei intensiver Beweidung in Abhängigkeit von der Art der Folgefrucht um 26 bis 70 % höher. Die Kornerträge und die Stickstoffgehalte bei Hafer und Raps waren auf den vor Anbaubeginn intensiv beweideten Flächen in der Tendenz ebenfalls größer. Dies wurde von den Autoren (Unkovich et.al. 1998) auf eine verbesserte Pflanzenverfügbarkeit des Stickstoffs in Folge der Schafbeweidung zurückgeführt.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Nährstoffbilanz für die Fläche bei der Schafbeweidung immer negativ ist, sofern keine Zufütterung erfolgt.

Saatenhüten

Bei mildem Spätherbst und Frühwinter entwickeln sich die Saaten stärker. Dies kann negative Folgen haben: Auftreten von Pilzbefall: Unter einer Schneedecke baut sich die Getreidepflanze allmählich ab. Dies ist mit der Bildung von CO₂ verbunden, welches den Pilzbefall fördert. Es kommt zur Bildung von sogenanntem „Schneesimmel“. Die Menge an CO₂ steigt mit der Menge an vorhandener Biomasse. Durch die

Schafbeweidung wird diese verringert und der Gefahr der Schneesimmelbildung vorgebeugt.

Erfrieren der angesetzten Ähren: Ist die Getreidepflanze in der Entwicklung bereits fortgeschritten, bilden sich im Halm bereits die Ähren aus. Diese sterben bei plötzlich einsetzendem Frost ab und beginnen danach zu faulen. Nach Abfressen durch die Schafe schiebt die Pflanze erneut.

Förderung der Bestockung: Der Verbiss der überschüssigen Vegetation verbessert die Lichtverhältnisse. Über das Hüten lassen sich Verbiss und Tritt gezielter beeinflussen. Landwirt Robert Scheringer berichtet allerdings, dass sogar in den zuletzt sehr trockenen Jahren (jährliche Niederschlagsmenge lediglich ca. 400 mm) eine intensive Beweidung mittels Koppeln auf Wintergerste und Grünroggen zu besseren Erträgen führte. Er sieht als Ursache hierfür vor allem die Anregung der Spross- und Wurzelmasseentwicklung durch den Verbiss und Tritt. Dies trägt zu einem besseren Nährstoff- und Wasseraufnahmevermögen der Pflanze bei. Außerdem spart er Kosten. Die Mäuseplage wäre ohne Schafe sehr aufwändig und nur mit Mäusegiftködern zu überwinden. Weiterhin erübrigt sich der Fungizideinsatz in den Saaten. Scheringer ist überzeugt: „Die Schafe passen zu 100 % in unser Betriebskonzept. Deshalb haben wir den Mutterschafbestand auf 1000 Stück ausgebaut.“

Vor- und Nachbeweidung von Grünland

Im Spätwinter bzw. zeitigem Frühjahr ersetzt die Schafbeweidung das Striegeln und Walzen. Maulwurfshaufen werden „planiert“ und die Gänge der Wühlmäuse zugetreten. Überständige Pflanzenrückstände und zeitig austreibende Unkräuter und Obergräser werden gefressen. Für die wertvolleren Futtergräser verbessern sich die Konkurrenzbedingungen. Die Vorweide endet witterungsabhängig mit Einsetzen des Wachstumsschubes. Die Wiesennachweide als „Pflegetmaßnahme“ zum Ende der Nutzungsperiode sollte erst sechs Wochen nach dem letzten Spätsommerschnitt erfolgen, so dass die Graswurzeln genügend Reservestoffe einlagern können. Auch eine Nachbeweidung von Pferdeweiden mit Schafen hat positive Effekte. Der stark selektive und tiefe Verbiss durch Pferde führt zur Verunkrautung der Weiden (insbesondere Ampfer, Brennesseln). In einem Vergleich von Nachmahd und Schafbeweidung als Pflegemaßnahme wurden Brennessel, Ackerkratzdistel und Breitwegereich gut verbissen. Bei den beiden zuletzt genannten Unkräutern war das Vorkommen im Folgejahr zurückgedrängt.

Fazit

Landwirt und Schäferei profitieren gleichermaßen von der Schafbeweidung bei Fremdfächennutzung. Die Schäferei nutzt kostengünstig Futter und spart Stallfüttertage im Winter. Der Landwirt profitiert von der Einsparung von Arbeitsgängen und vom stabilisierenden Einfluss der Schafe auf die Bodenfruchtbarkeit. Schafhalter mit geringer Flächenausstattung sind in hohem Maße auf die Fremdfächennutzung angewiesen.

Dr. Michael Jurkschat

Weil wir mehr können!

50 % der Menschen in Sachsen-Anhalt sind der Meinung, die Agrarpolitik der letzten Legislaturperiode ist für die Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt eine Gefährdung gewesen. Dies hatte eine Wahlumfrage im Rahmen der Landtagswahl ergeben. Das Ergebnis dieser Umfrage wird nicht darauf zurückzuführen sein, dass die Menschen bei uns im Land zu Agrar-Experten geworden sind. Vielmehr wird der Grund für diese Entwicklung darin liegen, dass durch gezielte und permanente Öffentlichkeitsarbeit und daraus resultierende, kritische Berichterstattung in einem Teil der Bevölkerung ein Grundverständnis entstanden ist.

Genau da setzen wir mit unserer Mitgliederkampagne "Weil wir mehr können!" an. Wir wollen die Zusammenhänge erklären, Zielkonflikte benennen und vermitteln, wo Landwirtschaft Leistungen erbringt, die nicht auf den ersten Blick zu erkennen sind. Dazu haben wir verschiedene Motive in unterschiedlichen Größen entworfen, vom Aufkleber bis zur Plane in Plakatwand-Größe. Lassen Sie uns gemeinsam und öffentlich zeigen, dass unserer Landwirtschaft viel mehr kann, als mancher glaubt zu wissen!

Besuchen Sie uns bei www.mehrkönnen.de

**MIT DENKEN. FÜR EINE
REDEN. BESSERE
MACHEN. BAUERNPOLITIK.**



Veranstaltungen im „Netzwerk Fokus Tierwohl“

Um den Austausch zwischen Praktikern, Wissenschaftlern, Beratern und interessierten Personen zu stärken, veranstaltet der Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. und die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) gemeinsam Seminare zu wichtigen Themen aus dem Bereich Tierwohl. Im Rahmen des Verbundprojektes „Netzwerk Fokus Tierwohl“ wird Fachwissen mit Hilfe von Vorträgen weitergegeben, um geflügel-, schweine- und rinderhaltenden Betriebe auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen, tierwohlgerechten und nachhaltigen Tierhaltung zu begleiten, sowohl mit „best practice“-Beispielen als auch durch neue fachliche Erkenntnisse.

Ebenso werden die wichtigsten Fakten, Maßnahmen zur Eindämmung und Vermeidung des Eintrags relevanter Tierseuchen in den Tierbestand behandelt.

Den Auftakt zur Veranstaltungsreihe machte am 05.07.2021 ein Online-Meeting zur Afrikanischen Schweinepest (ASP) mit Referenten aus

Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Neben der Symptomatik der Tierseuche und einem aktuellen Lagebericht aus den betroffenen Landkreisen in Brandenburg wurden Teilnehmerinnen und Teilnehmern die wichtigsten Hinweise zu Biosicherheitsmaßnahmen für die eigenen Betriebe an die Hand gegeben.

Die erste Veranstaltung wurde gut angenommen, also sind für die folgenden Monate weitere Veranstaltungen geplant. Themen wie Tierwohlintikatoren bei Geflügel, Schwein und Rind sind in Planung, ebenso die Anpassung der Fütterung von Milchvieh in Natura 2000- und FFH-Gebieten oder die Optimierung des Güllemanagements in Ställen.

Anfang August wird das nächste Seminar stattfinden, zum Thema Wolf und Weidetiere. Mit welchen Methoden können Schafe und andere Weidetiere bestmöglich vor Übergriffen durch den Wolf geschützt werden? Was ist förderfähig, an wen können Sie sich wenden, wenn es zu Rissen gekommen ist? Diese und weitere Fragen werden von Vertretern des Landes und unabhängigen Beratern beantwortet. Die Einladung mit allen wichtigen Informationen wird im Vorfeld online veröffentlicht und auf den Social Media Plattformen beworben. Verbandsmitglieder erhalten die Informationen natürlich direkt über unseren Wochenbrief per E-Mail.

Caroline Lichtenstein

Referentin für Tierproduktion und Futtermittel

Monatsgrafik

Schafbestand in Sachsen-Anhalt nach Jahren

November 2011
83.000



Quelle: StaLa Sachsen-Anhalt

Markt bei Rind & Schwein

Rückblick auf die 1. Hälfte 2021

Milch

Nachdem im vergangenen Jahr die Milchpreise durch die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie ab April verloren haben, konnten sie sich im Laufe des Jahres leicht erholen und kamen am Jahresende auf ein ähnliches Niveau wie zu Jahresanfang. Durchschnittlich wurden im Jahr 2020 30,62 ct/kg Milch an die Erzeuger ausgezahlt.

Das Jahr 2021 startete, wie 2020, mit ca. 31 ct/kg. Ab März 2021 legten die Auszahlungspreise zu und landeten zum Juni 2021 bei durchschnittlich 33,36 ct/kg. Der Trend zeichnet sich im gesamten Bundesgebiet ab, wobei in Schleswig-Holstein einige Molkereien sogar Spitzenpreise von knapp 37 ct/kg zahlen (TopAgrar: Milchpreisbarometer; Artikel: Juni-Milchpreise weiterhin im Positiv-Trend; 13.07.2021).

Im Juni 2021 gibt das ife Institut für Ernährungswirtschaft für Butter 406,1 ct/kg und Magermilchpulver 256,1 ct/kg an. Im Vorjahresmonat lagen die Preise für Butter und Magermilchpulver bei 319,1 ct/kg und 207,8 ct/kg. Der Wert für Milch ab Hof liegt mit 37,5 ct/kg für Juni 2021 knapp 9 ct höher als im Vergleich zum Vorjahr (Kieler Rohstoffwert, ife Institut für Ernährungswirtschaft).

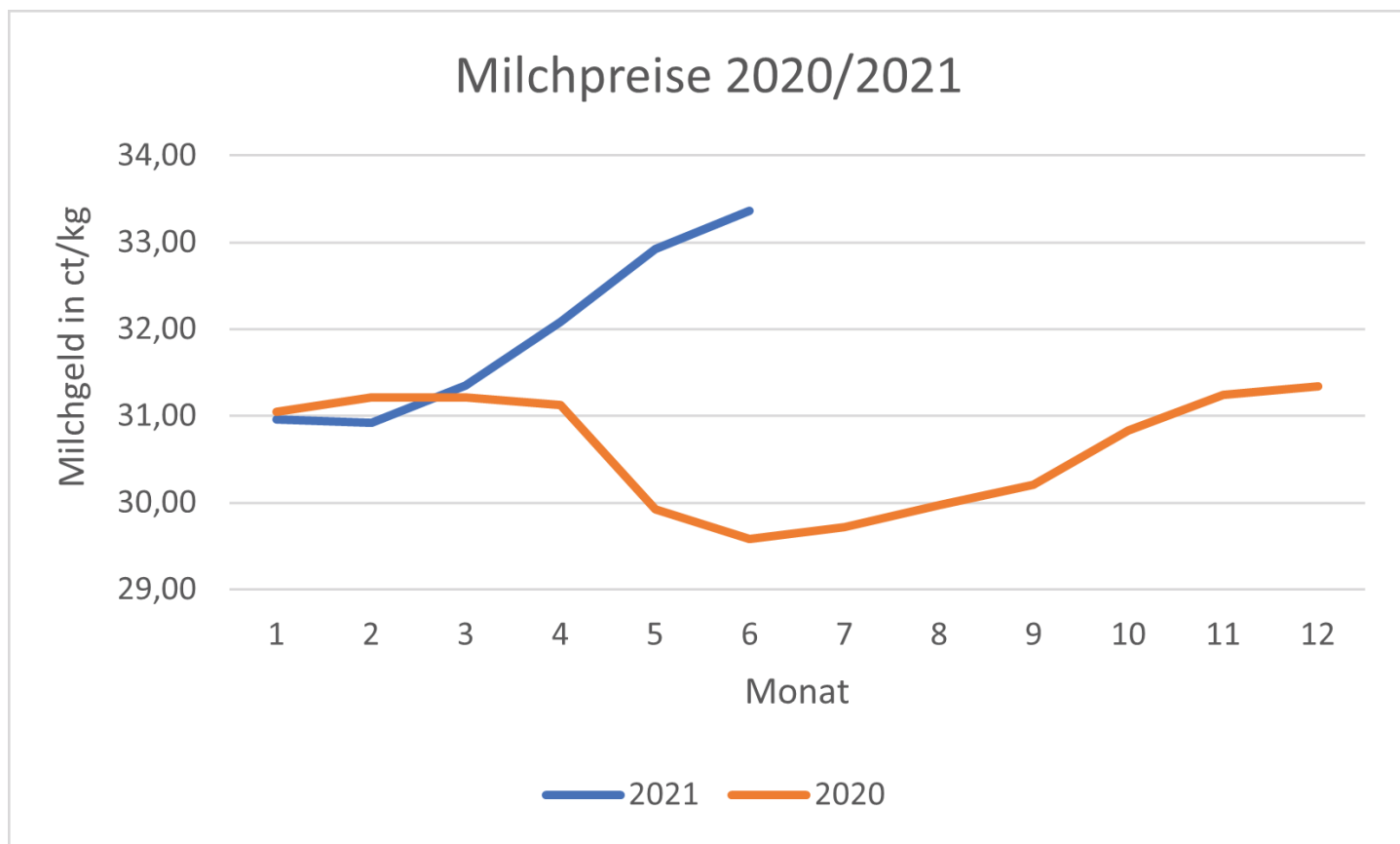
Jungbullen, Schlachtkühe, Färsen

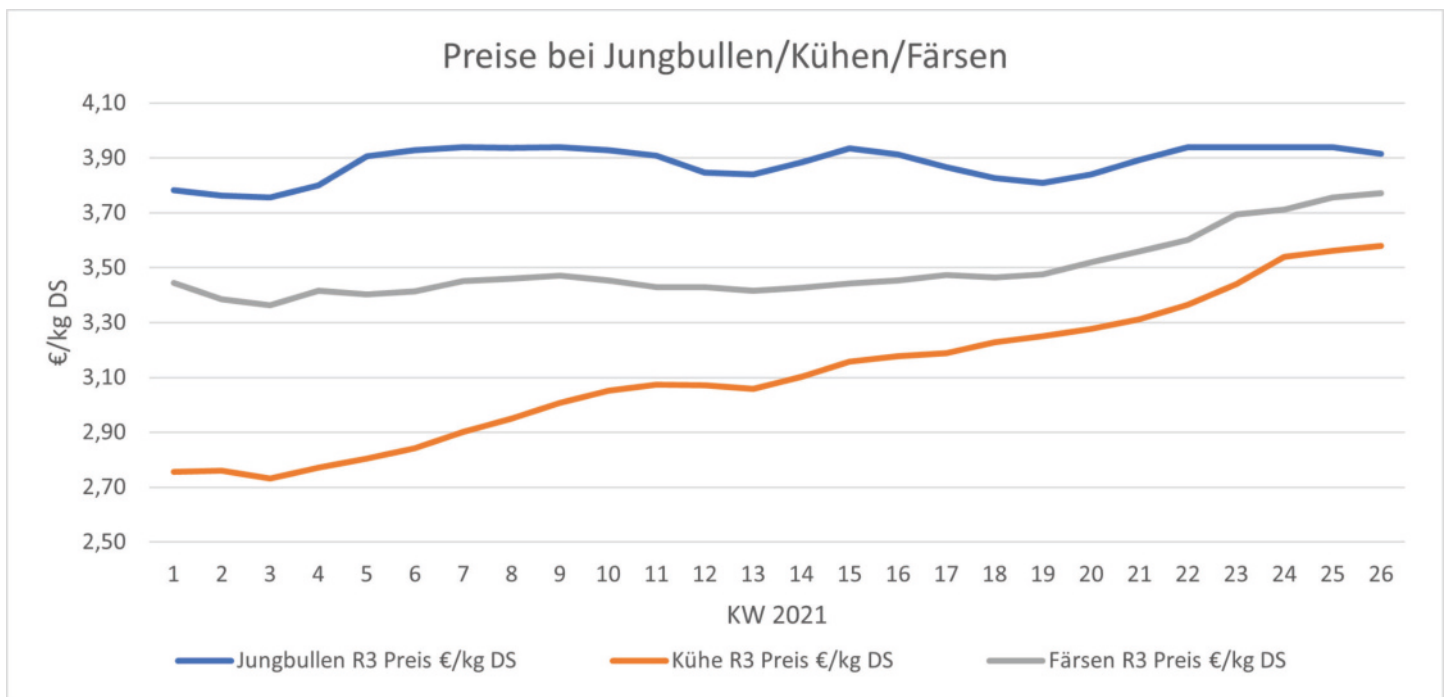
Seit Beginn des Jahres 2021 verzeichnen Schlachtkühe und Färsen steigende Preise (€/kg).

Jungbullen pendeln sich auf einem Niveau zwischen 3,80 – 4,00 €/kg ein. Anfang Mai 2020 erreichten die Preise für Rindfleisch ihren Tiefpunkt. Schlachtkühe und Färsen schlossen das Jahr mit einem eher niedrigen Niveau ab. Bei Jungbullen konnte in der zweiten Jahreshälfte 2020 schon eine leicht steigende Tendenz verzeichnet werden, die seit Januar 2021 jedoch stagniert. Die Preise für Schlachtkühe und Färsen lagen im Januar und Februar 2021 leicht unter denen des Vorjahres, konnten aber schnell einen Anstieg verbuchen. Trotz positiver Preistendenzen wird für 2021 ein weiterer Rückgang der Rindfleischproduktion erwartet. Momentan begünstigt das knappe Angebot noch die Preise, jedoch kommt der Bestandsabbau nicht zum Stillstand. Die vergangenen trockenen Jahre mit der damit verbundenen Futtermittelknappheit verstärken den Effekt.

Schlachtschweine und Ferkel

Schwierigkeiten gibt es nach wie vor bei den Preisen von Ferkeln und Schlachtschweinen. Nicht nur die anhaltende Corona-Pandemie, sondern auch das Auftreten der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Sachsen und Brandenburg üben weiter Druck auf die Schweinepreise aus. Der Stau schlachtreifer Schweine, der durch den Produktionsstillstand des Tönnies-Schlachthofes verursacht wurde, konnte zu





Beginn des Jahres 2021 vollständig abgebaut werden. Im Laufe des Frühjahrs stabilisierte sich der Preis etwas und erreichte Anfang Juni 2021 seinen vorzeitigen Höchststand von ca. 55 €/Stück bei Ferkeln und ca. 1,60 €/kg bei Schlachtschweinen. Eine verhaltene Einstellbereitschaft der Mäster führte in den folgenden Wochen zu einem Preisverfall um fast 10 €/Stück bei den Ferkeln, der Preis für die schlachtreifen Schweine fällt etwas ab und ist Anfang Juli konstant bei ca. 1,48 €/kg. Der fehlende Export, vor allem nach China, wirkt sich nach wie vor hemmend auf eine positive Preisentwicklung aus.

Einfluss der ASP

Das Friedrich-Löffler-Institut (FLI) bestätigte am Abend des 15.07.2021 den Verdacht auf ASP in zwei Hausschweinbeständen in den Landkreisen Märkisch Oderland und Spree-Neiße. Bei beiden Beständen (Biobetrieb 200 Sauen, Kleinsthaltung 2 Schweine)

wurde behördlich die Tötung und unschädliche Beseitigung der Tiere angeordnet. Nach derzeitigem Kenntnisstand werden keine negativen Auswirkungen auf den Drittlandexport erwartet, da die wenigen Drittländer, die momentan Schweinefleischimporte aus Deutschland zulassen, die EU-Regionalisierung generell oder mit Zusatzzertifikaten akzeptieren (Pressemitteilung Deutscher Bauernverband). Wie sich die Entwicklung der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland auf den Preis für Ferkel, Schlachtsauen und -schweine auswirkt, bleibt abzuwarten.

Caroline Lichtenstein
Referentin für Tierproduktion und Futtermittel

Quellen:

BMEL-Preismeldungen

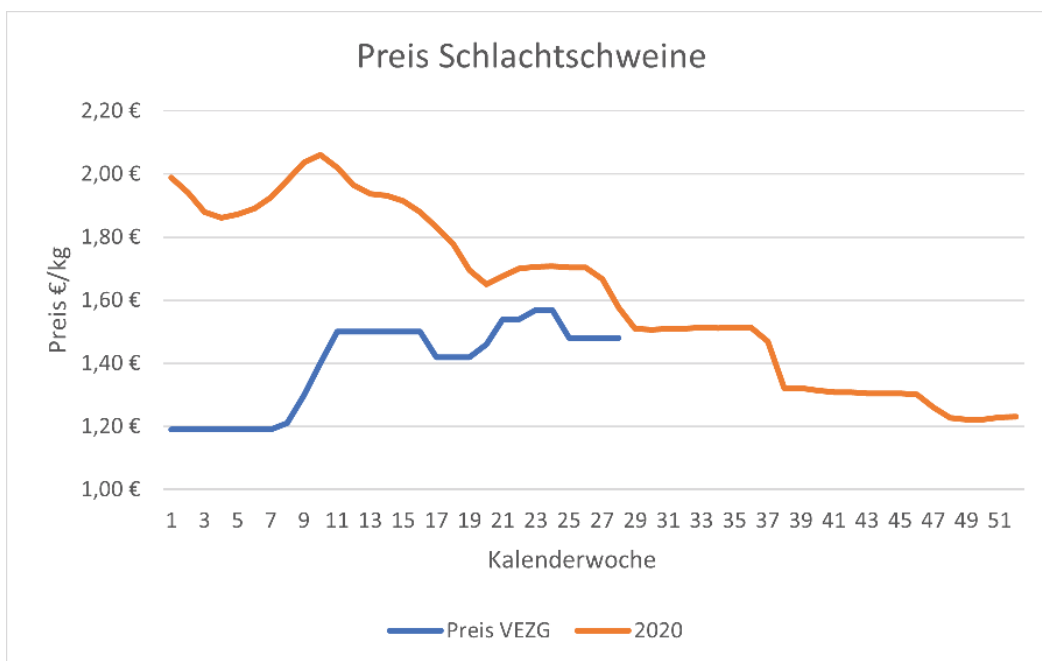
Preisnotierungen des RVV Raiffeisen Viehverbands

ife Institut für Ernährungswirtschaft

Milchgeldabrechnungen
Mitglieder BV-ST

Milchpreisbarometer von
topagrar

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Integration
und Verbraucherschutz des
Landes Brandenburg



Bis zu 100%-Förderung mit EIP AGRI

Die Europäische Innovationspartnerschaft "Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit" – oder kurz EIP AGRI

Kern von EIP AGRI ist die Zusammenarbeit von landwirtschaftlicher Praxis und Forschung mit dem Ziel, eine nachhaltige und produktive Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft zu befördern. Im Fokus steht die Entwicklung von Innovationen aus der Praxis heraus, die Prozesse, Verfahren und Produkte optimieren und eine ressourcenschonendere und klimapositive Landwirtschaft ermöglichen.

Wer wird gefördert?

- Operationelle Gruppen (OG) als Zusammenschluss von mehreren voneinander unabhängigen Mitgliedern (mindestens eins aus der Land- oder Forstwirtschaft) und Sitz in Sachsen-Anhalt
- Grundlage für die Förderung ist ein Aktionsplan und ein Kooperationsvertrag, in denen die Zusammenarbeit der OG-Mitglieder und Ziele des Innovationsvorhabens geregelt werden

Erfolgsversprechende neue Ideen, die sich in der Praxis bewähren und dabei technisch, technologisch, organisatorisch, methodisch oder sozial sein können und ein neues Verfahren, Produkt, Dienstleistung, Produktionsweise, Organisation betreffen oder die Erprobung und Anpassung bestehender Innovationen an die Gegebenheiten in Sachsen-Anhalt zum Gegenstand haben.

Zwei der innovative Vorhaben, die bewilligt worden sind, erproben Agro-Photovoltaiksysteme und Mikrobielle Carbonisierung. Bewilligte Projekte werden bis zu 100 % gefördert.

Was wird gefördert?

- Laufende Zusammenarbeit (Personal- und Gemeinkosten, Kosten für Öffentlichkeitsarbeit)
- Durchführung des Innovationsprojekts (Personal-, Sach- und Dienstleistungskosten)
- Investitionen (Maschinen, Anlagen, unbewegliche Vermögen)

Weitere Informationen zu Projekten und wie Sie teilnehmen können unter: <https://lsaur.de/XfRZ>



Bild (Oliver Müller): Ein EIP AGRI-Projekt ist die Erprobung einer solarbetriebenen Pumpe.

Recht & Gesetz

Erodierter Acker in Nachbars Keller

Das Verhältnis zwischen den Eigentümern benachbarter Grundstücke wird nach § 906 BGB beurteilt. Werden von einem Ackerschlag in Hanglage Erdmassen durch ein Starkniederschlagsereignis abgeschwemmt und werden diese auf dem Nachbargrundstück abgelagert, steht dem geschädigten Nachbarn gegenüber dem Landwirt ein Schadenersatzanspruch zu. Dafür ist zusätzlich erforderlich, dass die Beeinträchtigung ein Ausmaß erreicht, das der Nachbar nicht dulden muss und er aus den besonderen Gründen des Hergangs die Beeinträchtigung auch nicht unterbinden kann. Der Ausgleichsanspruch ist nicht abhängig vom Verschulden des Landwirts. Er muss also nicht gegen ihm obliegende Pflichten verstoßen haben. Schadenersatz ist auch dann zu leisten, wenn die landwirtschaftliche Bewirtschaftung allen gesetzlichen Vorschriften entspricht.

Bei der Beurteilung des Verhältnisses zwischen Nachbarn kommt es nicht auf die Widerrechtlichkeit des Handelns des ausgleichspflichtigen Landwirts, sondern nur auf die nachbarrechtlichen Sonderbestimmungen an. Der Landwirt könnte sich nur mit einem Rechtfertigungsgrund entlasten. Das sind z.B. Fälle höherer Gewalt. Dazu zählen aber nicht Niederschlagsmengen, die aller 1 bis 2 Jahre einmal vorkommen. Damit muss ein Landwirt rechnen. Erst wenn nicht zu erwartende Niederschläge die Erosion auslösen, dürfte ein befreiender Rechtfertigungsgrund vorliegen. Für alle unterhalb dieser Schwelle angesiedelten Ereignisse ist der Landwirt verpflichtet, acker- und pflanzenbauliche Schutzmaßnahmen in einem ihm zumutbaren Umfang zu ergreifen.

OLG Jena, Urteil vom 32.07.2013 – 5 U 639/12

Klimaschutzgesetz verschärft

Das Bundes-Klimaschutzgesetz von 2019 wurde hin zu ambitionierteren Zielen angepasst.

Ausgehend von 1990 sind die nationalen Minderungsziele für alle gesellschaftlichen Bereiche wie folgt geändert: Reduktion der Treibhausgase bis 2030 um 67 %, bis 2035 um 77 %, bis 2040 um 88 %, Treibhausgasneutralität ab 2045 und negative Emissionen ab 2050. 2022 sollen die zulässigen Jahresemissionen für den Sektor Landwirtschaft 67 Mio. t CO₂ nicht überschreiten. Bis 2030 sollen sie auf 56 Mio. t reduziert werden. Ab 2024 legt die Bundesregierung sektorale mehrjährige Minderungsziele fest, die von

2030 bis 2040 gelten. Voraussichtlich 2028 wird die Bundesregierung dem Bundestag über den Stand und die weitere Entwicklung der CO₂-Bepreisung berichten und in diesem Zusammenhang einschätzen, ob auf die Zuweisung von zulässigen Jahresemissionsmengen für die einzelnen Sektoren verzichtet werden kann.

Die indirekten Folgen der Landwirtschaft, einschließlich die der Landnutzungsänderung (LULUCF) sollen bis 2030 um 25 Mio. t, bis 2040 um 35 Mio. t und bis 2045 um 40 Mio. t reduziert werden.

Bewertung durch den Deutschen Bauernverband: Der Sektor LULUCF wird wegen des aktuell benötigten Waldumbaus als Klimaanpassungsmaßnahme die vorgegebene Senkenleistung mittelfristig nicht erbringen können. Die gegenüber 2019 vorgenommenen Verschärfungen für den Sektor Landwirtschaft um 1 Mio. t CO₂ bis 2030 ist als eher gering zu bewerten. Eine gänzliche Reduktion der landwirtschaftlichen Emissionen ist wegen der natürlichen Bildungsprozesse nicht möglich, so dass Minderungsziele über 56 Mio. t hinaus nicht zu rechtfertigen sind. Die in Zukunft zu entscheidenden Festsetzungen

über 2030 hinaus dürfen nicht erhöht werden.

Zusätzlich zur Novelle des Klimaschutzgesetzes wurde ein Klimaschutz-Sofortprogramm 2022 beschlossen. Es ist mit 8 Mrd. € ausgestattet. Für den Sektor Landwirtschaft werden bestehende Programme aufgestockt. Es ist eine stärkere Honorierung der Ökosystemleistungen des Waldes sowie eine Unterstützung des Humusaufbaus in landwirtschaftlich genutzten Böden vorgesehen. 2022 stehen dafür ca. 190 Mio. € zur Verfügung. Die Verbesserung der Energieeffizienz, des Humusaufbaus und Humuserhalts sowie des Moorschutzes werden 2022 mit weiteren 293 Mio. € gefördert. Dafür ist das Bundesprogramm Energieeffizienz in der Landwirtschaft mit zusätzlichen 15,4 Mio. €, also insgesamt 48 Mio. € finanziert. Der Bau gasdichter Güllelagerstätten, der Bau von Lagerabdeckungen und des Stallumbaus wird mit zusätzlichen 90 Mio. €, insgesamt 545,4 Mio. € gefördert. Das Moorschutzprogramm wird um 60 Mio. € auf 115,1 Mio. € aufgestockt und für den Humuserhalt und -aufbau sind 2022 18,9 Mio. € veranschlagt.

RA Edgar Grund





Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH
des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e. V. (VVB)
in Verbindung mit der R+V Versicherung

*Sicherheit für Ihren Betrieb und Ihre Familie
Wir bieten die Lösung!*

Die betriebliche Altersvorsorge: Win-win-Situation für Arbeitgeber und Arbeitnehmer!

Der Kampf um qualifizierte Mitarbeiter ist eine der zentralen Herausforderungen des deutschen Mittelstands. Um gut ausgebildete Mitarbeiter für sich zu gewinnen, muss man als Arbeitgeber überzeugen. Eine Möglichkeit dafür ist die betriebliche Altersversorgung (bAV), die Ihnen und Ihren Mitarbeitern attraktive Vorteile bringt.

Talente und Erfahrungen im Unternehmen halten – die Attraktivität als Arbeitgeber erhöhen

Die gesetzliche Altersvorsorge reicht heute nicht mehr aus - das wissen auch Ihre Mitarbeiter. Das Thema wird angesichts der demografischen Entwicklung immer wichtiger, denn schon heute ist von einem „War for talents“ die Rede. Für viele Arbeitgeber ist die bAV zur langfristigen Mitarbeiterbindung daher ein wichtiges Instrument. Derzeit nutzen aber längst nicht alle dieses Angebot. Beteiligt sich der Arbeitgeber an der bAV seiner Beschäftigten, wird die Betriebsrente noch interessanter und stärkt so Ihre Position als Arbeitgeber, der einen Mehrwert für Mitarbeiter schafft.

So profitieren Arbeitgeber und Arbeitnehmer von der bAV im Landwirtschaftlichen Versorgungswerk der R+V

Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist die R+V-Direktversicherung, die als Betriebsrente vom Arbeitgeber für den Arbeitnehmer abgeschlossen wird. Bei Rentenbeginn, frühestens ab dem 60. Lebensjahr, hat der Arbeitnehmer einen Anspruch auf Kapitalauszahlung oder einen Anspruch auf regelmäßige lebenslange Rentenzahlungen – und zwar unabhängig von Schwankungen an den Kapitalmärkten sowie der Zinsentwicklung. Die Beiträge werden vom Arbeitgeber und / oder Arbeitnehmer (durch Entgeltumwandlung) finanziert. Und so funktioniert's: Der Arbeitnehmer verzichtet auf die Auszahlung eines Teils seines Bruttoeinkommens zugunsten einer

Betriebsrente. Dabei profitiert der Arbeitnehmer von Steuer- und Sozialversicherungsersparnissen, denn der umgewandelte Teil des Einkommens ist innerhalb gewisser Grenzen steuer- und sozialversicherungsfrei. Je höher der Steuersatz, desto deutlicher ist diese Ersparnis.

Für die bAV sprechen weitere Vorteile: So bleibt diese auch bei Arbeitslosigkeit unangetastet, denn in der Ansparphase erfolgt keine Anrechnung der gesetzlich unverfallbaren Anwartschaften auf das Arbeitslosengeld. Auch bei Insolvenz des Arbeitgebers braucht sich der Arbeitnehmer nicht zu sorgen. Seine Versorgungsanwartschaften und -leistungen unterliegen bei Entgeltumwandlung von Anfang an dem gesetzlichen Insolvenzschutz. Wechselt ein Mitarbeiter den Arbeitgeber, kann er seinen bAV-Vertrag sogar mitnehmen. Die Vorteile für Sie als Arbeitgeber: Beiträge sind als Betriebsausgaben abziehbar und senken damit Ihren Unternehmensgewinn. Außerdem fallen keine Beiträge an den Pensions-Sicherungsverein zur Insolvenzsicherung an. Die Attraktivität Ihres bAV-Angebots erhöht sich zusätzlich um die aufwandsneutrale Weitergabe der Sozialversicherungsersparnis von 15 % als Zuschuss zur bAV an Ihre Mitarbeiter. Das gilt sowohl für neue Verträge seit 2019 als auch für bestehende ab 2022 gemäß Betriebsrentenstärkungsgesetz.

Setzen Sie auf einen starken Partner – mit der R+V Versicherung

Angesichts dieser Vorteile fragt man sich, weshalb so viele Unternehmen noch zögern, ihren Mitarbeitern aktiv eine betriebliche Altersvorsorge anzubieten. Mit einem „Rundum-sorglos-Paket“ unterstützt Sie die R+V Versicherung als starker Partner beim administrativen Aufwand mit spezifischer Kompetenz. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.ruv.de.

Ihre Ansprechpartner:

Lothar Saage

(Anhalt, Börde, Jerichower Land, Wittenberg, AMK Salzwedel, Stendal)

Tel. 0172/9037773

Lothar.Saage@ruv.de

Torsten Röder

(Burgenland, Mansfeld-Südharz, Nordharz, Saaletal, Salzland)

Tel.: 0151/26412557

Torsten.Roeder@ruv.de

R+V Du bist nicht allein.

Besuchen Sie uns auf www.vvb-st.de

In aller Kürze

Unterstützung für Betroffene der Flutkatastrophe

Der Deutsche Bauernverband hat über die Schorlemer-Stiftung einen Hilfsfonds eingerichtet und bittet um Unterstützung, damit geschädigten Betrieben schnell und unbürokratisch geholfen werden kann. Die Spenden kommen ohne jeglichen Abzug und unbürokratisch bei den Betroffenen an. Um eine Spendenquittung ausstellen zu können, bittet die Stiftung um Angabe von vollständigem Namen und Anschrift. Mehr unter www.bauernverband.de

ASP erstmals bei Hausschweinen

Im Juli wurde vom Friedrich-Löffler-Institut bestätigt, dass in drei Hausschweinbeständen in Brandenburg Schweine mit der Afrikanischen Schweinepest infiziert sind. In allen Fällen ist von den Behörden die Tötung und unschädliche Beseitigung der Schweine angeordnet worden. Unklar ist momentan noch die Ursache des Infektionseintrages. Der Landesbauernverband Brandenburg und der DBV rufen gemeinsam zur strikten Einhaltung der vorgeschriebenen

Biosicherheitsmaßnahmen und die Aufstallungsgebote auf. Auch soll es die Möglichkeit geben, Tiere aus privaten Kleinsthaltungen herauszukaufen, um das Gesamtrisiko zu reduzieren.

Tag des offenen Hofes 2021

Da im ersten Halbjahr auf Grund der besonderen Rahmenbedingungen durch die anhaltende Pandemie keine Präsenz-Veranstaltungen durchgeführt wurden, möchten wir nun den Sommer und Herbst nutzen, um die Öffentlichkeitskampagne „Tag des offenen Hofes“ auch in kleinen Veranstaltungsformaten durchzuführen. Wir rufen auf, im Rahmen der Grundidee des „Tages des offenen Hofes“, daran teilzunehmen.

Die Durchführung ist nicht auf ein Wochenende definiert, Sie können frei im o.g. Zeitraum agieren. Es könnten auch Veranstaltungen unterhalb der Woche sein. Ihre Ansprechpartner bei Fragen sind:

Andrea Drößler: adroessler@bauernverband-st.de

Erik Hecht: ehecht@bauernverband-st.de



Die Leistungen der Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH unterstützen Sie.



GESCHÄFTSSTELLE

Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH
Maxim-Gorki-Str. 13
39108 Magdeburg
0391 - 73969 0

AUBENSTELLE HALLE

Herweghstraße 100
06114 Halle (Saale)
0345 - 963911 0

MEHR UNTER WWW.GRUENERDEAL.DE

Impressum

Herausgeber:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Maxim-Gorki-Straße 13
39108 Magdeburg
Tel. 0391 / 7 39 69-0
Fax 0391 / 7 39 69-33
<http://www.bauernverband-st.de/>
info@bauernverband-st.de
V.i.S.d.P. Marcus Rothbart

Dies ist das offizielle Presseorgan des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Redaktion:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Ansprechpartner: Erik Hecht, Referent für Medien,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Monatliches Erscheinen. Fotos, falls nicht anders
gekennzeichnet, durch den Bauernverband Sachsen-
Anhalt erstellt oder CC0.

Redaktionsschluss: 23.07.2021

Bilder:

Titelbild: ihannemann/pixabay
U2 Bild 1: NadieneDoerle/pixabay
U2 Bild 2: Nadine Börms, BVST
U2 Bild 3: SteveBuisinne/pixabay



Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Anschrift: Maxim-Gorki-Str. 13, 39108 Magdeburg

Telefon: 0391/ 73969-20

Fax: 0391/ 73969-33

E-Mail: Info@vvb-st.de

Beratung für Unternehmen

Vorsorge und Mitarbeiterbindung

- Hofübergabe und Generationswechsel
- Versorgungsordnung im Rahmen des BRSG (BetriebsRentenStärkungGesetz)
- Vorsorge und Mitarbeiterbindungskonzepte
 - Betriebliche Altersversorgung
 - Betriebliche Krankenversicherung
 - Betriebliche Unfallversicherung
- Grüne Versorgungswerke der R+V und des Deutschen Bauernverbandes

Beratung für Unternehmen

Absicherung des Betriebes

- Fuhrpark im Unternehmen
- Rundum Absicherung des Betriebes durch Bündelung in der AgrarPolice
 - Haftpflicht
 - Gebäude und Inhalt
 - Transport
 - Rechtsschutz
 - CyberRisk
 - Ertragsschadensversicherung (Rind / Schwein / Geflügel)
 - Technische Versicherung
 - D&O
- Spezialkonzept Wind
- KRAVAG Krisenschutz
- Ernteabsicherung (Vereinigte-Hagel)

Beratung für Privatpersonen

- Altersvorsorge im Rahmen von
 - klassischen Renten- und Lebensversicherungen
 - fondsgebundenen Lösungen
 - staatlich geförderten Lösungen (Riester, Rürup etc.)
 - betrieblicher Altersvorsorge
- Persönliche Vorsorge durch bedarfsgerechte
 - Krankenversicherung
 - Pflegeversicherung
 - Unfallversicherung
 - Berufsunfähigkeitsabsicherung
- Absicherung im Alltag für die gesamte Familie dank individueller Bündelung in der PrivatPolice
 - Wohngebäude
 - Hausrat
 - Haftpflicht
 - Rechtsschutz
- Auto / Fuhrpark im Privathaushalt

Ansprechpartner

Herr Lothar Saage - Landwirtschaftlicher Fachberater
Tel.: 0172 - 9037773, E-Mail: Lothar.Saage@ruv.de

Herr Frank Greve - Sonderbeauftragter Personen
Tel.: 0151 - 26410736, E-Mail: Frank.Greve@ruv.de

Herr Torsten Roeder - Firmenberater
Tel.: 0151 - 26412557, E-Mail: Torsten.Roeder@ruv.de

Neben persönlicher Beratung finden Sie uns auch online unter: www.vvb-st.de